

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

15.8.1824 (Nr. 226)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 226.

Sonntag, den 15. August

1824.

Baden. (Weiterer Ausz. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 21. Aug.) — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Italien. — Oestreich. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Nordamerikanische Freistaaten. — Verschiedenes.

Baden.

Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 11. August enthält

IV. Ein vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, in Beziehung auf §. 1 der im Regierungsblatt vom Jahr 1818 Nr. XXV enthaltenen Extrapesordnung, zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich bekannt gemachtes Diskanzen-Regulativ der sämtlichen großherzoglichen Posten.

V. Eine Bekanntmachung, nach welcher, in Folge Finanz-Ministerial-Rescripts vom 20. d. M. Nr. 3999, von nun an die Zins-Coupons von sämtlichen großherzoglichen Staats-Papieren au porteur, nämlich:

- 1) der Partial-Obligationen des Anlehens vom 26. Nov. 1808 ad 6 Millionen, wovon gegenwärtig nur noch 3,300,000 fl. im Umlaufe sind;
- 2) der Partial-Obligationen des Anlehens vom 22. Dez. 1817 ad 1,800,000 fl., und
- 3) der Kassen-Obligationen der Amortisations-Kasse, welche, gegen Einziehung der ältern auf Namen ausgestellten Schuldverschreibungen, im Gesamtbetrage von 5 Millionen ausgegeben werden,

nicht nur bei der großherzogl. Amortisations-Kasse und den Kreis-Kassen zu Freiburg und Mannheim, sondern auch bei sämtlichen Ober-Einnahmereien und Domainen-Verwaltungen, so wie bei dem Handlungshause Goll und Söhne in Frankfurt a. M. eingelöst werden.

VI. Folgende Stiftungen und Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken:

Der verlebte geistliche Ministerialrath Schäfer zu Karlsruhe hat für die Schule zu Ottenheim ein Kapital von 150 fl. in der Art gestiftet, daß die Zinsen davon jährlich zu Anschaffung der Schreibmaterialien für arme Schulkinder verwendet werden sollen.

Der Stadtrath Pazzi zu Mannheim hat zum Besten der Zucht- und Waisenhauskirche, ad St. Michaelen, 500 fl. gestiftet.

Das der Armenkasse zu Emmendingen von der verstorbenen Engelwirth Kreglingerischen Wittwe, geborenen Trautwein daselbst, vermachte Legat von 800 fl. hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Der verstorbene Altvogt Blankenhorn zu Müllheim hat, zu einem künftigen Armenhaus allda, ein Kapital von 200 fl. gestiftet.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 12. Aug. Sr. königl. Hoh. der Prinz Friedrich August von Sachsen, nebst F. L. H. der Erzherzogin Karoline Ferdinandine Theresie von Oestreich, dessen Gemahlin, ist heute hier eingetroffen und im Gasthose zum Englischen Hofe abgestiegen.

Sr. Durchl. der Erbprinz von Oldenburg ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 12. Aug. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 101 Fr. 25 Cent. eröffnet, und zu 101 Fr. 60 Cent. geschlossen. Königl. span. Anleihen von 1823 — 56.

Italien.

Rom, den 27. Juli. Gestern Vormittags befahl der heil. Vater plötzlich einzuspannen. Beim Einsteigen fragte Monsignor Somaglia: wohin? Sr. Heil. erwiderte: gegen die Brücke St. Angelo, und als Sie auf der Brücke ankam: in die Straße Giulia. Hier ließ der heil. Vater vor den öffentlichen Gefängnissen halten, und gieng hinein. Dieser unerwartete Besuch setzte Jedermann in Bewegung und außer Fassung. Da es gegen die Mittagstunde war, so befand sich ein Theil der Diener und Aufseher des Gefängnisses abwesend; in wenigen Augenblicken aber waren sie alle auf ihrem Platz. Der heil. Vater besah zuerst die Kapelle, und befahl, die Thüre, die in keinem guten Zustande sich befand, neu herzustellen. Dann untersuchte Er alle Zweige der Administration, sprach mit allen Angestellten, besah und kostete selbst das Fleisch, die Suppe und das Brod der Gefangenen. Nachher erkundigte Er sich nach drei Individuen, die in geheimer Haft sich befanden, und wegen welchen, wie man vermuthet, Beschwerden bei Sr. Heil. geführt worden waren. Der heil. Vater gieng selbst, unter Vorleuchtung von Fackeln, in den finstern Ort, wo sie aufbewahrt waren. Der erste war Gouverneur einer Provinz gewesen, und da er seine Unschuld ziemlich feck behauptete, antwortete der heil. Vater: Eure Handlungen und Eigenschaften sind mir genau bekannt. Der zweite war ein Priester, der so betroffen war, seinen Souverain vor sich zu sehen, daß er kein Wort sprechen konnte. Der dritte, mit Ketten beladen, klagte bitter über die elende Lage, in welcher er sich befand, und erklärte, lieber sterben, als sein Leben ferner so fortführen zu wollen. Der heil. Vater war gerührt, und befahl, seinen Prozeß so viel möglich zu beschleunigen.

gen. Von dort aus gieng der heil. Vater in das gemei-
ne Gefängniß. Hier hörte Er alle Züchtlinge gütig an,
tröstete einen Soldaten, dessen Vorkellungen bisher un-
terschlagen worden waren, und da Er einen Greis ganz
zerlampt sah, fragte Er ihn, was er denn verbrochen
hätte, daß er auch in das Gefängniß geführt worden wäre.
Der Greis antwortete: ich habe nur gethan, was Chri-
stus auch in dieser Welt gethan hat. Das wäre? ver-
setzte der heil. Vater. Christus, sagte der Greis, zeigte
sich als ein armer Mann und lebte von Almosen; da ich
nicht mehr arbeiten kann, so bettete ich auch. Da kam
aber ein Polizeidiener, fragte mich, ob ich eine Erlaub-
niß dazu von der Polizei hätte? und da ich keine vor-
zeigen konnte, führte er mich hieher. Der heil. Vater
lächelte bei der einfachen Erzählung des Greises, ließ
ihn sogleich in Freiheit setzen, beschenkte ihn, und sorgte
für seinen künftigen Unterhalt. — Da übrigens der heil.
Vater die Verwaltung der Gefängnisse in besser Ord-
nung fand, bezeugte Er den Vorstehern seine Zufrieden-
heit. Im Herausgehen zeigte ihm ein Soldat sein Brod,
und beklagte sich über dessen schlechte Beschaffenheit. Der
heil. Vater nahm das Brod mit sich, und versprach es
zu untersuchen. Hierauf stieg der heil. Vater in den
Wagen, und fuhr, nachdem er 1½ Stunde in dem Ge-
fängnisse zugebracht hatte, nach dem Vatikan, begleitet
von den Segnungen einer unzähligen Menge Volkes,
die dem Wogen bis dahin folgte.

D e s t r e i c h.

Wien, den 7. Aug. Ihre kais. Hoh. die verwitt-
wete Frau Kurfürstin von Baiern, welche Ihrer durchl.
Mutter, der Frau Erzherzogin Maria Beatrix von Este,
einen Besuch abgestattet, tritt morgen Ihre Rückreise nach
Baiern an. Gestern Abend wohnten beide Prinzessin-
nen, in Gesellschaft der Frau Erzherzogin Henriette, ei-
ner Vorstellung des Matrimonio Secreto bei, wo Mde.
Fodor und Hr. Kaplache das Publikum durch ihr Spiel
und ihren Gesang zur größten Bewunderung hinarissen.

Die Zubereitungen in Schönbrunn zum Empfang der
im September erwarteten hohen Gäste werden eifrig
fortgesetzt. S. M. der Kaiser und die Kaiserin wer-
den zu Anfang Septembers von Ihren Familienherr-
schaften zurückkommen.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 30. Juli. Allerhöchste Rescrip-
te, erlassen an den Hrn. Reichskanzler Grafen Nikolai
Petrowitsch Rumänzow.

I. Graf Nikolai Petrowitsch! Mit besonderm Ver-
gnügen habe Ich Ihren Brief und dabei die Beschrei-
bung der Reise des Schiffes Kurik um die Welt erhal-
ten. Indem Ich dieß als einen neuen Beweis Ihrer
beständigen Anhänglichkeit an Mich aufnehme, danke
Ich Ihnen herzlich dafür, und, indem Ich dabei dem
gemeinnützigen Zwecke, womit Sie, bei Verwendung
beträchtlicher Unkosten, Hrn. Kozebue Mittel verschafft
haben, eine in allen Beziehungen so merkwürdige Reise
zu vollführen, volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, be-

nutze Ich mit Vergnügen diese Gelegenheit, die Ver-
sicherung der ausgezeichneten Achtung und der vollkom-
menen Wohlgewogenheit zu erneuern, womit Ich Ihnen
stets wohlgeneigt verbleibe.

Das Original ist von Ihrer kais. Maj. höchst eigen-
händig also unterzeichnet:

M a r i a.

Pawlowsk, den 4. Juni 1824.

Ich füge Meinen Wunsch für die glückliche Vollfüh-
rung Ihrer vorhabenden Reise und Ihre Gesundheit bei.
(Eigenhändige Nachschrift Ihrer kais. Maj.)

II. Graf Nikolai Petrowitsch! Ich habe das Ver-
gnügen gehabt, die Beschreibung der Reise um die Welt
zu erhalten, welche der Kap. Kozebue mit dem Schiffe
Kurik, zur Bereicherung der Kenntnisse und nützlichen
Entdeckungen, auf Ihre Kosten gemacht hat. Ich neh-
me dieß Ihr so nütliches Geschenk mit um so größerer
Erkenntlichkeit und Aufmerksamkeit an, da es Mir an-
genehme Gelegenheit verschafft, Ihnen Meine ganze
Achtung gegen Ihre Verdienste zu bezeigen und Ihnen
auf's Neue die Versicherung Meines besondern und im-
merwährenden Wohlwollens zu geben. Verbleibe Ich
Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Ihrer kais. Majestät höchst
eigenhändig also unterzeichnet:

E l i s a b e t h.

Zarskoje-Selo, den 5. Juni 1824.

Zufolge der vom Finanzminister v. Cancrin am 3.
Juli vor dem versammelten Aufsichtsrathe der Kredit-
anstalten gehaltenen Rede, ist der Stand der Staats-
schuld Rußlands am 1. Jan. 1824 folgender: Hollän-
dische Schuld: 47,600,000 Gulden. — Termini-
schulden: 3,026,000 Rub. Silber u. 31,162,466 Rub.
67 Kop. Assignationen. — Sechszehentige Schul-
den auf immerwährende Renten: 20,620 Rubel Gold,
8,831,112 Rubel 93¼ Kop. Silber, und 229,465,611
Rubel Assignationen. — Fünfprozentige Schul-
den auf immerwährende Renten: 79,677,200 R. Silber.

Beläuft sich die ganze Masse des in Umlauf befindli-
chen Papiergeldes der Zettelbank auf 595,776,310 Rubel.

Belausen sich die Summen, welche die Leibbank im
Laufe des Jahres 1823 in Folge der Ukase vom 9. Jun
und allerhöchster Befehle zu verschiedenen Zeiten darze-
liehen hat, auf 4156 Rubel Silber, und 6,667,057 Ru-
bel Assignationen.

Beträgt der reine Profit dieser Anstalt im letztver-
flossenen Jahre: 1753 Rubel 64¼ Kop. Gold, 27,034
Rubel 44¼ Kop. Silber, und 655,255 Rubel 93 Kop.
Assignationen.

Betrafen sich die sämmtlichen Operationen der Hans-
debank auf die Summe von 185,137,748 Rub. 69 Kop.
Beläuft sich der Gesamtumsatz der Bankkassette und
ihrer Komptoirs auf 750,962,231 Rubel 38 Kop. Assig-
nationen, und 12,997,806 Rubel 96 Kop. Silber.

Sind am 1. Jan. 1824 für 2,082,542 Rub. 6 Kop.
bei der Bank und ihren Komptoirs protestirte Wechsel

geblieben, deren Betrag noch nicht eingetrieben werden konnte.

Haben sich, nach Abzug aller Kosten, die Profite der Handelsbank im Jahre 1823 auf 957,171 Rub. 25 Kop. belaufen.

Spanien.

Madrid, den 30. Juli. Die Division Quesada ist heute von hier abgegangen; sie begibt sich an die portugies. Gränze.

Türkei.

Zante, den 18. Juli. (Privat-Korrespondenz.) In einem meiner vorigen Briefe meldete ich Ihnen, daß dem Kapudan-Pascha sehr starke Summen von Livorno übermacht worden wären. Ich nannte Ihnen die Häuser, welche das Geld herfsossen, die Schiffe und Kapitän, welche mit dem Transport desselben beauftragt wurden, die zu voreilige Freude der Feinde der Griechen, die auf Verrätherien zählten; ich bezeichnete Ihnen die Hand, welche dieses Komplott leitete; ein Theil der Umtriebe der Gottlosigkeit ist geglückt: die Fahne des Kreuzes ist abermals mit dem Blute ihrer Märtyrer getränkt.

Der Großadmiral Chores-Pascha, seit zwei Monaten vor Mytilene vor Anker, mit Geldern versehen, die man zu seiner Verfügung gestellt hatte, überzeugt, daß er keinen glücklichen Erfolg durch Gewalt erhalten könne, entschloß sich Bestechungsmittel zu gebrauchen. Benachrichtigt, daß die Garnison des Forts von Psara aus 1500 gemietheten Schyppetars, ehrlos wie alle Soldlinge, bestche, wendete er sich an diese Soldateska, und ließ ihnen, um sie zum Verrath zu bewegen, heimlich Handgeld geben, einem Jeden von ihnen 1000 Piaster versprechend, wenn sie ihm die Batterien, mit deren Vertheidigung sie beauftragt waren, überliefern würden. Die Sache wurde heimlich gehalten, und die Psarioten, benachrichtigt, daß das Ungewitter auf ihrer Insel sich entladen solle, glaubten alle Maßregeln genommen zu haben, um die Barbaren zurückzuschlagen, als die türkische Eskadre den 4. Juli vor ihrer Rhede erschien. Ein Theil der psariotischen Schiffe war in der See, um im Augenblick, wo der Kampf beginnen würde, über den Feind herzufallen. Man wollte ihn, während er das Feuer der Landbatterien auszuhalten hätte, mit einigen Brandern zerschmettern. Das Volk war von einem trefflichen Geiste beseelt: Männer, Weiber, Greise, Kinder, hatten sich in den Stand der Gnade gesetzt, indem sie das heilige Abendmahl empfiengen. Man hatte an die Telegraphen das Labarum aufgesteckt, und alle, die Stirne mit dem erhabenen Zeichen unserer Erlösung bekreuzt, steheten den Himmel um Sieg oder um die Palmen des Märtyrertums.

Den 4., um 5 Uhr Morgens, richtet die erste Division der türkischen Flotte die Schiffsschnäbel gegen die Rhede zu; die Batterien schweigen; die Forts, worin sich die Schyppetars befanden, ziehen die türkische Flagge auf. Die Christen stürzen sich auf diese Seite zu, die Kanonen der Rhede waren während der Nacht durch die

Verräther vernagelt worden, welche auf ihre Religionsgenossen Feuer geben. Alles ist verloren, rette sich wer kann! Bei diesem Unglück weisenden Geschrei machen die psariotischen Seeleute ein schreckliches Feuer auf die Türken, deren große Schiffe, wegen der geringen Wassertiefe, sich nicht nähern konnten. Man schißt alle Christen ein, welche sich zeigen; einige Schiffe gewinnen die hohe See.

(Schluß folgt.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Boston, den 22. Juni. Als sich Herr Granville, Agent der baytischen Regierung, in vergangener Woche auf der Reise von Philadelphia hierher befand, stieg er in einem Gasthose in Neu-Braunschweig ab, um daselbst zu Abend zu essen. Zwischen 50 und 60 Personen setzten sich zu Tische, und Herr Granville war eine derselben. Es traf sich, daß er neben einen Offizier der vereinigten Staaten zu sitzen kam, welcher den Rang und Charakter seines Nachbarn unglücklicher Weise nicht kannte, und ihn daher mit den Worten anredete: »Mein Herr! wissen Sie nicht, daß es gegen den Gebrauch ist, daß weiße Männer mit Schwarzen an einem und demselben Tische speisen?« Hr. Granville antwortete hierauf nicht und der Offizier stand, nachdem er diese Bemerkung noch auf eine beleidigendere Art wiederholt hatte, auf und erklärte, daß er mit keinem Neger zusammen essen wolle. Hr. Granville bat den Offizier zu bleiben, und redete die Gesellschaft ungefähr folgendermaßen an: »Ich höre, daß es wider den Gebrauch dieses Landes ist, daß weiße Männer mit Schwarzen an einem und demselben Tische speisen. Ich bin, meine Herren! ein Fremder aus Hayti und der Umstand, daß ich den Gebrauch nicht kannte, muß zu meiner Entschuldigung dienen.« So sagend, stand er auf, und mehr als die Hälfte der Anwesenden, die dasselbe thaten, ersuchten den Wirth, einen andern Tisch zu decken, damit sie mit jenem Herrn (auf den Hrn. Granville weisend) zusammen speisen könnten. Der Offizier, der das Unartige seines Betragens einsah, bat den Haytier am nächsten Morgen schriftlich um Verzeihung, worauf letzterer folgende lakonische und höchst edle Antwort zurücksandte: »Mein Herr! Beleidigungen schreibe ich in den Sand und Gunstbezeugungen auf Marmor.« Ein anderer Umstand verdient bemerkt zu werden. Als Herr Granville den Tisch zu verlassen im Begriffe stand, und er auf des Offiziers Schulter ein Epaulet bemerkte, sagte er: »Auch ich bin in meinem Vaterlande ein Offizier, und wenn ich dort wäre, würde es ein Theil meiner Pflicht seyn, diejenigen Haytier zu verhaften, die Fremde durch Insultirung zu kränken suchen.« Wenn dieß ein Beispiel haytischer Sitten ist, so würde es gerathen seyn, unsere jungen Leute dem Präsidenten Boyer zuzusenden, damit sie lernen, wie sie sich als Gentleman und Christen zu betragen haben.

V e r s c h i e d e n e s.

In Paris ist die Geige Viotti's, ein Straduaris, für 3800 Franken verkauft worden.

In München wurden im Monat Juli 98 eheliche und 71 uneheliche Kinder geboren; Todesfälle zählte man 156, worunter 77 Kinder unter 14 Jahren.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,5 L.	13,0 G.	55 G.	SW.
N. 2	27 Z. 11,6 L.	18,0 G.	45 G.	SW.
N. 9 $\frac{1}{4}$	28 Z. 0,0 L.	13,3 G.	47 G.	SW.

Dicht bewölkt und reguerisch — Klärung — meist heiter mit einzelnen Wolken.

T o d e s - A n z e i g e n.

Allen unsern Verwandten und Freunden machen wir den am 8. dieses erlittenen schmerzhaften Verlust unserer besten Mutter, der Hofvergolber Schaaß Wittve von Karlsruhe, bekannt, welche, durch einen sie bei ihrer Rückkehr von Baden unerwartet dahier betroffenen Lungenschlag, uns durch den Tod, im 73. Lebensjahre entzissen worden ist, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen.

Kastatt, den 13. August 1824.

Katharina Siegl, geborne Schaaß,
Domainenverwalter Siegl, Tochtermann.
Karl Schaaß, Vergolber.

Friedrich Schaaß, Amtmann zu Mosbach.

Gestern Abend um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr entschlief, nach 14wöchentlichem Krankenlager, an einem Schlagfluß, unser theurer Gatte und Vater, der hiesige Pfarrer Fahr, in einem Alter von 71 Jahren. Wer den Vollenbeten kannte, wird mit uns seinen Verlust fühlen. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Bekannten, bitten wir sie um stilles Beileid und um Fortsetzung ihrer Freundschaft und Wohlwogenheit.

Theningen, den 11. August 1824.

Die hinterbliebene Wittve und Kinder.

A n z e i g e.

Bei Welten ist angekommen:

Collection des ouvertures de Rossini, arrangées pour le pianoforte par Leidersdorff, 11 volume — contenant Armida, Mosé in Egitto, turco in Italia, Barbieri di Seviglia. Corradino, Edoardo e Cristina, Inganno felice, Otello, Adelaide, Ricciardo e Zoraide.

Jeder Band wird 10 Duverturen enthalten, und kosten 4 fl. 30 kr.

Collection des opéras de Rossini, réduits pour le piano seul par Leidersdorff. — Hiervon sind 11 erschienen; wer die ganze Sammlung nimmt, erhält jede Oper um den geringen Preis von 4 fl., einzeln aber kosten 5 fl. 24 kr.

Anleitung zur bürgerlichen Baukunst und Bauzeichnung, von H. Mitterer, Lehrer der Zeichenkunst vom königl. Gymnasium in München. 4 fl. 48 kr.

Die deutsche Zimmerwerkunst, als Fortsetzung obigen Werks, mit 35 Tafeln; klein Royalformat. 6 fl.

Praktische Anleitung zur Perspektiv, 30 Blätter; dasselbe Format. 6 fl.

Handbuch der landwirthschaftlichen Baukunst, von dem königl. baier. Kreisbauinspektor Voit, mit 11 Tafeln. 5 fl.

Anleitung zur Hydraulik für praktische Künstler u. Werkmeister, mit vorzüglicher Hinsicht auf Brunnenwesen, 21 Tafeln. 5 fl.

Anleitung zur praktischen Mechanik, mit vorzüglicher Hinsicht auf Mühlenbau. 5 fl.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Karlsruhe. [Museum.] Der verehrlichen Museums-gesellschaft wird bekannt gemacht, daß am 25. d. M., als dem Namensfeste unseres gnädigsten Beschützers, des Großherzogs Ludwig königlichen Hoheit, Mittags 12 Uhr, die Generalversammlung statt haben werde, in welcher, da keine andere Gegenstände zu verhandeln sind, der Bericht über den Zustand der gesellschaftlichen Finanzen vorgetragen wird.

Die Subscription zu dem am nämlichen Tage statt findenden Gesellschaftsmahle ist in dem Lesezimmer und in einem der Gesellschaftszimmer zu ebener Erde aufgelegt.

Karlsruhe, den 13. August 1824.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Fahrniß-Versteigerung.] Montag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird die Versteigerung der in die Verlassenschaftsmasse des Hrn. Ministerial-Assessors Wieland von hier gehörigen Fahrnißstücke, im Hause Nr. 16 in der Schloßstraße, ihren Anfang nehmen.

Die Steigerung findet in folgender Ordnung statt:

Am Montag:

eine große Anzahl Schreinwerk, alter und neuerer Façon, 6 Kanapee's und Divan nebst Sesseln, mehrere kostbare Sackuhren, goldne Sackuhren und Bronze-Leuchter.

Am Dienstag:

Gold und Silber, Zinngeschirr, so wie Spiegel aller Gattungen.

Am Mittwoch:

gemeiner Hausrath, eine große Anzahl Manns- und Frauenkleider, und Bettwerk, 1 Reifewagen und Sattelzeug.

Karlsruhe, den 14. August 1824.

Großherzogliches Stadtmagistrats-Referat.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Person, welche schon mehrere Jahre gedient hat, und vorzüglich im Kochen und allen andern weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht einen Platz, und kann sogleich eintreten. Im Zeit. Komptoir das Nähere.